

**Natur des Jahres 2024**

Hier wird eine Auswahl der uns bekannten „Natur des Jahres“ jeweils mit Foto und kurzen Informationen vorgestellt. Für weitergehende Informationen können auf der Website von Natur und Landschaft unter <https://www.natur-und-landschaft.de/extras/natur-des-jahres/> die Kontaktdaten der zuständigen Institutionen abgerufen werden.

**Wildtier des Jahres  
Braunbrustigel  
(*Erinaceus europaeus*)**

Der dämmerungs- und nachtaktive Einzelgänger ist in fast ganz Europa verbreitet. Da sein bevorzugtes Habitat, eine reich gegliederte Feldflur, immer seltener wird, gibt es mittlerweile aber wesentlich mehr Igel in Städten als auf dem Land.

(Foto: Jörg Hempel, CC BY-SA 2.0, <https://commons.wikimedia.org>)



**Reptil des Jahres  
Kreuzotter  
(*Vipera berus*)**

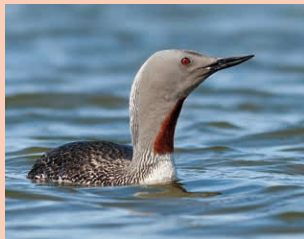
Charakteristisch für die Art sind das Zickzackband auf dem Rücken und die senkrecht stehenden Pupillen. Die lebendgebärende Schlange ist tagaktiv, besiedelt strukturreiche Heide- und Mooregebiete, Wald-ränder sowie Lichtungen und gilt als stark gefährdet.

(Foto: Axel Kwet/DGHT)

**Vogel des Jahres  
Kiebitz  
(*Vanellus vanellus*)**

„Kie-wit“ – dieser Ruf hat ihm seinen Namen eingebracht. Im Frühjahr zeigen die Kiebitze ihre beeindruckenden Balzflüge. Infolge der Entwässerung von Feuchtwiesen findet der Kiebitz heutzutage kaum noch geeignete Habitate und ist stark gefährdet.

(Foto: Zdenek Tunka/LBV)



**Seevogel des Jahres  
Sterntaucher  
(*Gavia stellata*)**

Die Art gehört zu den Kurz- bis Langstreckenziehern mit zirkumpolarer Verbreitung. Bis zu 20 % des europäischen Winterbestands finden sich in der deutschen Nordsee ein. Durch die Vogelschutzrichtlinie der Europäischen Union ist die Art besonders geschützt.

(Foto: Ralph Martin)

**Fisch des Jahres  
Atlantischer Kabeljau/Dorsch  
(*Gadus morhua*)**

Der beliebte Speisefisch ist eine der bekanntesten Arten unserer Küstengewässer und Meere. Überfischung hat zu einem drastischen Populationsrückgang weltweit geführt. Heutzutage ist die Art in der Ostsee v. a. durch Nähr- und Schadstoffeinträge gefährdet.

(Foto: Matthias Schwarz/VDST)



**Insekt des Jahres  
Großer Stierkäfer  
(*Typhaeus typhoeus*)**

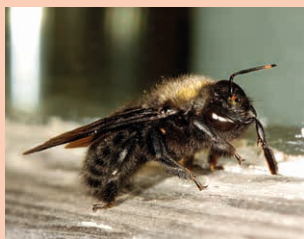
Die Art ernährt sich vom Kot pflanzenfressender Tiere und erfüllt so eine Schlüsselfunktion in Ökosystemen. Zunehmender Arzneimiteinsatz bei Weidetieren und ansteigende Stallhaltung führten in den letzten Jahrzehnten zu einem erheblichen Bestandsrückgang.

(Foto: Patrick Urban)

**Schmetterling des Jahres  
Mosel-Apollofalter  
(*Parnassius apollo* ssp. *vinningensis*)**

Die Unterart des Apollofalters kommt nur im unteren Moseltal in Rheinland-Pfalz vor, wo sie Felsen in den Steillagen der Weinberge besiedelt. Sie ist einer der größten Tagfalter in Deutschland, streng geschützt, aber durch Pestizide stark gefährdet.

(Foto: Tim Laußmann)



**Wildbiene des Jahres  
Blauschwarze Holzbiene  
(*Xylocopa violacea*)**

Die wärmeliebende Wildbienenart, deren Weibchen bis 3 cm groß werden, hat sich im Zuge der Klimaerwärmung aus dem Südwesten in die nördlichen Bundesländer ausgebreitet. Vor allem das Angebot geeigneter Holzstrukturen zur Nestanlage bestimmt ihr Vorkommen.

(Foto: Volker Mauss)

**Libelle des Jahres  
Mond-Azurjungfer  
(*Coenagrion lunulatum*)**

Die Bestände der seltenen Kleinlibelle sind in den vergangenen Jahren stark eingebrochen, weil ihre Lebensräume – naturnahe nährstoffarme Kleingewässer – stark zurückgehen. Die Art droht in Deutschland und in ganz Europa auszusterben.

(Foto: Michael Frank/BUND)



**Heimlichter des Jahres  
Bechsteinfledermaus  
(*Myotis bechsteinii*)**

Alte Wälder mit Baumhöhlen sind das Habitat dieser nur 7–14 g schweren und 45–55 mm großen Fledermaus. Die Art ist stark gefährdet und nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU geschützt, wobei Deutschland in hohem Maße verantwortlich ist.

(Foto: Marko König)

**Höhlentier/Spinne des Jahres  
Gefleckte Höhlenspinne  
(*Nesticus cellulanus*)**

In Höhlen, Kellern und Bergwerkstollen ist die Art stellenweise sehr häufig. Im Freiland kommt sie in Geröllhalden und Mauern, vereinzelt auch in Wäldern vor. Die Spinne baut zumeist in Vertiefungen weitmaschige Netzteppiche mit nach unten führenden Fangfäden.

(Foto: Klaus Bogon)





	<p><b>Blume des Jahres</b> <b>Grasnelke</b> <b>(<i>Armeria maritima</i>)</b></p> <p>Die Bestände der Art, die in Mager- rasen, Salzwiesen, Schwermetall- fluren und an Wegrändern vorkommt, gehen durch intensive Landwirtschaft und intensive Grünflächenpflege zu- rück. Extensive Gründächer können dieser Art als Ersatzhabitat dienen. (Foto: Udo Steinhäuser)</p>	<p><b>Orchidee des Jahres</b> <b>Mückenhändelwurz</b> <b>(<i>Gymnadenia conopsea</i>)</b></p> <p>Die Art mit dem auffällig langen Blütensporn besiedelt Mager- und Halbtrockenrasen, aber auch ex- tensiv bewirtschaftetes Grünland sowie Nieder- und Quellmoore. Das Vorkommen der bis zu 1 m hohen Orchidee geht v. a. im nördlichen Deutschland zurück. (Foto: Adolf Riechelmann)</p>	
	<p><b>Moos des Jahres</b> <b>Hängendes Widerhakemoos</b> <b>(<i>Antitrichia curtipendula</i>)</b></p> <p>Das Moos bildet große grüne De- cken und Hängerassen auf Block- schutt oder Laubbaumrinde. Wegen hoher Empfindlichkeit gegenüber Luftschadstoffen ist sein Vorkom- men im letzten Jahrhundert stark zurückgegangen und heute weit- gehend auf Gebirgslagen begrenzt. (Foto: Christian Berg)</p>	<p><b>Heilpflanze des Jahres</b> <b>Schwarzer Holunder</b> <b>(<i>Sambucus nigra</i>)</b></p> <p>Aus dem Strauch lassen sich be- währte Arzneimittel bei Fieber und Atemwegsinfekten gewinnen, aber auch Mittel zur Anwendung bei Hautunreinheiten, Rheuma oder Verstopfung sowie Mittel, die Herz- Kreislauf- und Krebserkrankungen vorbeugen sollen. (Foto: Gabriele Hanke)</p>	
	<p><b>Pilz des Jahres</b> <b>Schopf-Tintling, Spargelpilz</b> <b>(<i>Coprinus comatus</i>)</b></p> <p>Die Art ist jung ein ausgezeich- neter Speisepilz, aus den später zerfließenden Hüten lässt sich Tinte gewinnen. Der Pilz ernährt sich von toten Pflanzen und winzigen Fadenwürmern im Boden, wozu das Pilzgeflecht Fangorgane mit lähmendem Gift ausbildet. (Foto: Gerhard Schuster)</p>	<p><b>Flechte des Jahres</b> <b>Schönes Muschelschüppchen</b> <b>(<i>Normandina pulchella</i>)</b></p> <p>Die weltweit verbreitete Art wächst v. a. über Moosen an der Borke von Laubbäumen in niederschlagsrei- chen Lagen des unteren bis mitt- leren Berglands. Sie kommt wieder deutlich häufiger vor, seit die Emis- sionen von Schwefelverbindungen stark reduziert wurden. (Foto: Wolfgang von Brackel)</p>	
	<p><b>Baum des Jahres</b> <b>Echte Mehlbeere</b> <b>(<i>Sorbus aria</i>)</b></p> <p>Die v. a. an konkurrenzarmen sonni- gen Standorten vorkommende Art wird mit den klimawandelbeding- ten zunehmenden Trockenperioden vermutlich relativ gut zurechtkommen. Ihr Name weist wohl darauf hin, dass ihre Früchte früher dem Brotmehl beigemischt wurden. (Foto: Gregor Aas)</p>	<p><b>Streuobstsorten des Jahres</b> <b>1 – Bühler Frühzwetschge</b> (Baden-Württemberg) Die Sorte wurde 1854 als Zufalls- sämling entdeckt. (Quelle: Stadt Bühl) <b>2 – Korbacher Edelrenette</b> (Hessen) 1995 waren nur noch 17 Bäume der Sorte bekannt, mittlerweile ist sie in Nordhessen wieder stärker verbreitet. (Foto: Bahmoeller, CC BY-SA 2.0, <a href="https://commons.wikimedia.org">https:// commons.wikimedia.org</a>)</p>	<p>1 </p> <p>2 </p>
	<p><b>Waldgebiet des Jahres</b> <b>Stadtwald Augsburg</b></p> <p>Der ehemalige Auwald am Lech ist eine seit Jahrhunderten bewirt- schaftete Kulturlandschaft, die auf- grund ihrer Naturnähe innerhalb des Stadtgebiets Raum für Naturschutz, Natura-2000-Gebiete, Trinkwasser- gewinnung und Erholung bietet. Viele Bäume sind jedoch durch Trockenheit und Hitze geschwächt. (Quelle: Stadt Augsburg)</p>	<p><b>Flusslandschaft</b> <b>der Jahre 2024/2025</b> <b>Stepenitz</b></p> <p>Der Nebenfluss der Elbe bildet ei- nes der wenigen noch naturnahen Flusssysteme in Brandenburg. Es ist Habitat u. a. für 38 Fischarten sowie Fischotter, Biber, Seeadler, Schwarzstorch, Eisvogel, Limikolen, Wasseramsel, Gebirgsstelze, Bach- muschel und Edelkrebs. (Quelle: Fario e. V.)</p>	
	<p><b>Pflanzengesellschaft des Jahres</b> <b>Sumpfdotterblumen-Wiesen</b> <b>(<i>Calthion palustris</i>)</b></p> <p>Infolge von Entwässerung und Düngung sowie Umwandlung in Ackerland, aber auch durch Auffor- stung und Nutzungsaufgabe gehören diese Feuchtwiesen mit ihren vielen seltenen und gefährdeten Arten zu den Vegetationstypen, die am stärksten zurückgehen. (Foto: Simone Schneider/FlorSoz)</p>	<p><b>Boden des Jahres</b> <b>Waldboden</b></p> <p>Für Wachstum und Gesundheit von Waldbäumen spielen Waldböden, gerade im Klimawandel, eine ent- scheidende Rolle. Sie regulieren den Wasserhaushalt, sind Hotspots biologischer Vielfalt und speichern Kohlenstoff. Beeinträchtigt sind sie heute v. a. durch Stickstoffeinträge, Trockenstress und Kahlflecken. (Foto: Janis Kreiselmeier)</p>	